

auch mehreren längst dem Meere wohnenden Völkern eigen ist. Die Remora, oder der Sauger, ein kleiner Fisch, welcher sich durch ein in die Queere gezähntes Schild am Kopfe auszeichnet, war schon den Alten als ein wunderbares Thier bekannt. Seine Eigenschaft, sich auf das feste groſſen Fischen, oder auch den Schiffen, mittelst jenes Schildes, anzuhängen, verursachte die Fabel, er halte die Schiffe im Laufe auf, daher entstand der Name der Schiffhalter. Gewiss ist indeſs, daſs dieſes Thier, nicht bloſ eine höchst merkwürdige Methode beſitzt, ſich an andere, todt und lebende Körper feſt zu ſaugen, ſondern, daſs es andere, ſelbſt die wildeſten Raubfiſche begleitet, ohne von ihnen geſſen zu werden. Cateby ſah in Weſtindien viele Sauger bald an den räuberiſchen Hayen feſthängen, bald um die gröſſten Wüger aller Fiſche umher ſchwärmen, ohne daſs die Hayen ſich nur bemüheten, ſie zu haſchen. Es bleibt mithin die Natur, die Lebensart und das Verhältniſs des Sangers gegen die übrigen Meeresbewohner ſtets noch ſehr räthſelhaft.

Oviedo und andere Schriftſteller bezeugen, daſs ſich vormals die Einwohner der Antillen der Remora eben ſo zur Jagd der Schildkröten bedient haben, als der Falkenjäger des Falkens bey den Landjagden. Dieſer Fiſch, welcher nicht über eine Spanne lang iſt, wird eigens zu dieſer Fiſcherey gehalten und ernährt. Sein Herr macht ihn mittelſt einer Leine von mehreren Klaftern an einem Boote feſt, und fährt ſodann mit in die See. Kaum wird die Remora eines Fiſches, ſelbſt in einer beträchtlichen Weite anſichtig, ſo eilt ſie Blitzz Schnell darauf zu, und hängt ſich feſt an ihn. Der Indianer läſſt ſodann die Leine ablaufen und folgt mit den Rähnen nach; ein eigenes Boje, oder Stückchen Holz zum Zeichen, iſt mit der Leine vereint; durch ſein Obenſchwimmen wird die Richtung ſichtbar gemacht, hiedurch wird das Seewildbret verfolgt, biſ es ermattet, und ſodann die Leine langſam nach ſich gezogen. Die Remora hält ihre Beute mit unglaublicher Stärke feſt, und läſſt ſich mit ihr an das andere Ufer heran ziehen. Auf die Weiſe ſah Oviedo eine Schildkröte fangen, von ſolchem Gewichte, daſs kein einzelner Menſch ſie hätte forttragen können.

Merkwürdigkeiten des fünften Welttheils Polneſien.

In dem gröſſten Meere des Erdbodens dem ungeheuren Ocean zwiſchen Aſien und Amerika, welcher unter dem Nahmen der Südſee oder des ſtillen Meeres (mare pacificum) bekannt iſt, befindet ſich eine zerſtreute Inſelwelt, die man mit dem Nahmen Australien, Südindien, oder Polneſien belegt hat und

die man itzt gewöhnlich als den fünften Welttheil ansieht. Ein großer Theil davon ist erst im achtzehnten Jahrhundert entdeckt.

Die Entstehung dieser Inseln ist eine vorzügliche Naturmerkwürdigkeit. Die niedrigen derselben sind das Werk eines Insektes, nämlich des Korallenthieres. Dieses Insekt erzeugt bekanntlich die Korallen, welche ihm zum Gehäuse dienen, in manigfaltigen, gewächsähnlichen Gestalten. Diese Korallengebäude vermehrten sich nach und nach so sehr, daß sie zusammen hängende Felsen bildeten, die nach Jahrtausenden über die Oberfläche des Meers stiegen, sich mit einander vereinigten und endlich ganze Inseln und große Ländereien hervorbrachten. Der größte Theil dieser niedrigen Inseln ist mit eben solchen Korallenfelsen, oder Riefen umgeben. Die größten davon sind von Menschen bewohnt. Die höhern Inseln scheinen durch Erdbeben und Vulkane entstanden zu seyn, wovon man noch die Spuren antrifft.

Die meisten Inseln liegen in der heißen Zone, aber ihr Klima ist doch größtentheils gesund und angenehm, weil die abwechselnd Landen und See Winde die Luft reinigen und die Hitze mäßigen. Einige enthalten sehr hohe Berge. Große Ströme hat man bis itzt noch nicht entdeckt. Von Mineralien hat man noch wenig entdeckt, aber an Gewächsen ist ein großer Reichthum vorhanden. Darunter zeichnet sich vorzüglich der nützliche Brodfruchtbaum, die Palmen, Platanen, der neuseeländische Hanf u. dgl. aus. An Säugthieren ist ein großer Mangel. Von wilden findet man bloß das Känguruh, eine Art Beutelhier, das Schnabelthier, die Ratte, Fledermaus und einige wenige andere Gattungen. Von einheimischen Hausthieren ist nur das Schwein und der Hund vorhanden, aber dieser Mangel wird wohl nach und nach durch die nützlichsten europäischen Thiere ersetzt werden. Desto größer ist der Überfluß an Land- und Wasservögeln, Fischen und Insekten.

Die Einwohner bestehen aus zwey Hauptnationen. Die Dunkelfarbige oder negerartige Nation bewohnt die größern Inseln, theilt sich wieder in zahlreiche Stämme, die gewöhnlich wild und unkultivirt sind. Die übrigen Insulaner sind hellfarbig, schöner gebildet, reden durchaus Mundarten der malayischen Sprache, und viele haben einen ziemlichen Grad der Kultur erreicht. Die ganze Anzahl der Einwohner mag vielleicht nicht viel über zwey Millionen steigen. Sie werden theils von Fürsten, theils von Familienhäuptern regiert, manche gehorchen bloß im Kriege einem Oberanführer. Sie sind durchaus Gözendiener, bey denen zum Theil Menschenopfer eingeführt sind. Man sucht nun die christliche Religion unter ihnen einzuführen. Einige von diesen Völkern leben bloß von Wurzeln und Früchten, andere von der Jagd und dem Fischfang, aber ein großer Theil hat ordentliche Pflanzungen ange-

legt. Unter den letztern findet man viele Kunstfähigkeiten in Verfertigung ihrer Kleidungsstücke, Fahrzeuge, Fischer- und Hausgeräthe, Waffen und anderer Dinge. Hin und wieder verbreitet sich schon etwas europäische Kultur.

Polynesien besteht aus folgenden Theilen: Neuholland ist das größte Land darunter. Neu-Guinea hat von der Ähnlichkeit seiner Bewohner mit den Negern auf Guinea den Namen bekommen und enthält über 8000 Quadratmeilen, worauf viele treffliche Früchte, Pflanzen und Gewächse, auch etwas Gold und andere Mineralien gefunden werden. Neubritanien Neuhanover und Neuirrland sind Inselgruppen. Neugeorgien eine einzelne, lange Insel. Die Pelew-Inseln, deren Einwohner sich durch ihren natürlichen Verstand, Gutherzigkeit, Thätigkeit und andere gute Eigenschaften auszeichnen. Die Ladroneen, Diebs- oder Marianen-Inseln, wo die Spanier auf der Insel Guam eine Niederlassung haben und ihre Schiffe auf der Fahrt von Amerika nach den philippinischen Inseln in Asien gewöhnlich landen, um Erfrischungen einzunehmen. Die Karolinen. Lord Howes Inseln. Die Anachoreteninsel. Die Admiralitätsinseln. Die Freewillsinseln. Alle diese Inseln liegen westlich auf der Seite gegen Asien. Oestlich gegen Amerika sind: Die Gesellschafts- oder Societätsinseln, unter denen O-Taheiti durch Cooks und Forsters Reisen berühmt wurde. Harvey, Palmerston, Savages Island, und die Schiffer-Inseln. Die Freundschaftsinseln, eine Gruppe von 150 Inseln, wovon über 60 von gutherzigen, harmlosen, ehrlichen und mit mancherley Geschicklichkeiten begabten Menschen bewohnt werden, über die ein zu Tongatabu befindlicher König die Herrschaft führt. Neu-Seeland besteht aus zwey grossen, von starken und kriegerischen Einwohnern bewohnten Inseln. Neu-Caledonien, die neuen Hebriden und die Königin Charlotten-Inseln. Ganz im Osten dieser Inselnwelt liegen die Marquesas-Inseln. Südlicher von diesen liegen die niedrigen, flachen und gefährlichen Inseln. Die Osterinsel ist ein hohes Gebirge, das einen 8000 Fufs tiefen, ausgebrannten Krater enthält. Lord Mulgraves-Inseln erstrecken sich von der Linie bis zum 10 Grad nördlicher Breite. Ostnördlich liegen endlich die Sandwichs-Inseln, die durch den Tod des Kapitäns Cook eine vorzügliche Celebrität bekommen haben.

Ende